16. Haustenbeck.

Der Ort wurde 1659 vom Grafen Simon Henrich gegründet und zunächst Neudorf oder Ostenbeck, auch Ostendorf genannt. Am 27. März 1671 baten die Bewohner den Landesherrn um einen Pastor, „da ihre Kinder nicht zur Schule und zur Kirche gingen und wie die Wilden aufwüchsen." Dieser könnte bis zum Aufbau einer Kirche oder Kapelle in einem Hause Gottes Wort predigen. Schon im Sommer desselben Jahres trat man der Errichtung einer Kirche näher. Am 3. April 1671 wurde dem Pastor a. D. Winandt in Heiligenkirchen „das Predigen und Unterrichten der Kinder in Haustenbeck übertragen, nicht aber das Taufen und Abendmahl." Offenbar betrieb er die Gründung einer Kirchengemeinde und den Bau einer Kirche, um nach seiner Entlassung eine neue Lebensstellung zu gewinnen. Am 5. Juli 1671 erhielt der Jägermeister Krecke zu Oesterholz den Auftrag „da eine kleine Kirche geplant und eine Collekte dazu bewilligt sei, fleißig auf das Baugeld acht zu haben." Bis 1677 mußten die Bewohner zur Taufe und zum Abendmahl noch nach Schlangen, wo sie auch ihre Toten noch zur letzten Ruhe brachten. Der Kirchbau begann 1671, bis 1685 wurde der Gottesdienst in Privathäusern, gewöhnlich in der Krugwirtschaft Poppe abgehalten. Da die Mittel der ärmlichen Bewohner für den Bau nicht reichten, wurden immer wieder inner- und außerhalb des Landes Collekten abgehalten. Man klopfte an in Herford, Bielefeld, Oldenburg, Elberfeld, Minden, Bremen, ja sogar in Holland, im Stifte Hildesheim usw.

Noch 1692 sammelte man „zur Perfektionierung der Kirche". Der Altar trägt noch die Inschrift: „Jost de Schmidt von Bremen verehret diesen Altar zur Ehre Gottes 1683." An einige Spender erinnerten die (1885 durch neue ersetzten) Fenster, die mit bunten Wappen und Namen gezierte Scheiben trugen, welche heute im Museum zu Detmold aufbewahrt werden. Unter diesen finden wir die Namen der Pastoren Heinrich Benes zu Wöbbel, Christoph Simon Köller zu Langenholzhausen, Johann Heinrich Schemmel zu Schötmar, ferner einen Johann Meibohm und Berend Meibohm aus Bremen. Diese letzteren Namen werden in Verbindung gebracht mit folgender Anekdote: Zwei Kaufleute aus Bremen hatten im Dörenkruge (n. b. der damals noch nicht bestand!) mit ihren Pferden ausgeruht und brachen gegen Abend zur Weiterreise auf. Als sie vor Ueberfällen in der Senne gewarnt wurden, wiesen sie lächelnd auf ihre Pistolen an den Reitsätteln hin. Kaum waren sie bei den „Fünf Buchen" angelangt, als ihnen mehrere Räuber entgegentraten. Die Kaufleute griffen zu ihren Pistolen, mußten jedoch die Erfahrung machen, daß diese unbrauchbar gemacht waren. Der eine Kaufmann fand im Handgemenge den Tod, der andere wurde für tot gehalten und liegen gelassen. Eine Spange am Halse war das Werkzeug seiner Rettung geworden. Dieser letzte schleppte sich bis nach Haustenbeck an das Haus, wo damals Gottesdienst gehalten wurde (angeblich jetzt Stätte Dreimann). Die Bewohner nahmen den Schwerverletzten liebevoll auf.

Aus Dankbarkeit half er die Kirche bauen. Der Gerettete aß später in einem Gasthause mit einem andern zu Mittag. Damals war es Sitte, daß die Reisenden ihr Besteck (Messer, Löffel und Gabel) mit sich

führten. Welches Staunen ergriff ihn, als sein Tischgenosse sich eines Gerätes bediente, das ihm außer anderem an jenem Abend bei „Fünf Buchen" geraubt war. Der Tischgenosse war eben einer der Räuber und hat dann seine verdiente Strafe gefunden. — Im Jahre 1685 lieferte Claudius Bricon, Glockengießer in Steinheim, für 66 Taler die erste Glocke im Gewicht von 210 Pfund, 1707 wurde eine Uhr angelegt, 1747 ein Positiv von dem Amtsvogt Meyer zu Heiligenkirchen erworben. Pastor Voigt bat damals um „ein frommes Subject, das die Orgelspielkunst versteht," ein solches wäre der Schulmeister von Pivitsheide. Eine Prieche wurde 1799 erbaut. Im Jahre 1850 hat Pastor Meyer eine Tafel mit den 8 Seligpreisungen geschenkt. Darüber schrieb er: „Zugleich soll diese Tafel ein Andenken sein an den leidigen Injurienprozeß, womit der genannte Prediger 1850 von dem zeitigen Bauerrichter Oesterhaus verfolgt worden ist, infolgedessen der Bauerrichter zur Dienstentlassung verurteilt wurde."

Die Inschrift am Rande des Taufbeckens lautet: „Elisabeth Wechters dis Verehret. Ich taufe euch mit Wasser, Christus aber ist's, der mit dem hl. Geist taufet. Joh. am 1. — Auf der Taufkanne: „Karoline Focke. Der hat diese Kanne bei den Kellig geben. Anno 1691."

Von einem Pfarrhause ist schon 1683 die Rede. Ueber den Ursprung der Pfründe sei noch folgendes mitgeteilt: Im Jahre 1705 schrieb der Pastor Varenholz in Schlangen: „Das Land bei der Pfarre in Haustenbeck hat seinen Ursprung von einem vor etwa 30 Jahren Abgestorbenen ohne Erben, worauf es gnädigst an die Pfarre gegeben worden ist." Im Jahre 1707 vermachte der lipp. Präsident und Reg. Rat Adam Henrich von Cotzenberg 100 Taler an den Predigtstuhl, 1706 erhielt der Pastor jährlich 2, der Küster jährlich 1 Deputatbaum angewiesen. Um 1704 heißt es von dem Pfarreinkommen: Es sei an Einkommen von dem sel. Grafen gestiftet: 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 1 Malkuh, 12 Taler aus den Rentengefällen. Jetzt soll noch hinzukommen: 1 fettes Malschwein und 30 Taler aus Gefällen ad pias causas, 15 Taler aus den Klostergefällen zu Blomberg, 20 Taler aus dem Falkenhagener Fonds. Im Jahre 1788 vermachte die Herrschaft weiter: 4 Scheffel Hartkorn zur Pfarre, 2 Scheffel zur Küsterei, sodann eine Wiese beim Daubenteiche. Ferner legte der Landesherr 1753 jedem Bewohner Haustenbecks die Pflicht auf, jährlich 7 Groschen zu zahlen. Von diesem Sammelgelde erhielt 5 Taler der Pastor, 1 Taler der Küster und 24 Groschen der Bälgentreter. Diese Abgabe ist 1892 von der Dorfskasse mit 1778,76 ℳ abgelöst für sämtliche Colonate mit Ausnahme von drei, die dies 1920 durch Zahlung von 43,50 ℳ nachholten.

Bei der Senneteilung 1846 wurde der Kirche und Pfarre ein gewisses Areal zugewiesen. — Betreffs der Eigentumsverhältnisse des Kirchhofes wurde zwischen Kirchen- u. Dorfsgemeinde vom 16. 7. 1915 bis 18. 1. 1916 ein Rechtsstreit geführt, der zu Gunsten der ersteren entschieden worden ist! Ein neuer Totenhof ist 1912, eine neue Orgel 1899, eine neue Schule 1908 angelegt worden. Die Zahl der Bewohner betrug 1910 etwa 1120 Seelen. Die Evangelischen in Hövelhof halten sich zu dieser Kirche. Das Pfarrhaus wurde 1873 erneuert. Die Zahl der im Weltkriege Gefallenen und Vermißten beträgt 54. — Einige Male wird

Hauſtenbeck die Pönitenzpfarre genannt, eine Bezeichnung, die nur in ſehr wenigen Fällen am Platze iſt, da hier ſehr ehrenwerte, hochachtbare und tüchtige Seelſorger geſtanden haben.

Am Donnerstag, 20. Oktober 1859 beging Hauſtenbeck ſeine 200-jährige Jubelfeier.

Um 1668 kam Konrad Reutlinger als erſter Schulmeiſter dorthin, „die Kinder konnten das Unſer Vater nicht." Im Jahre 1721 waren dort 41 ſchulpflichtige Kinder „denen die Unterweiſung mangelt," Paſtor Clüver bat deshalb um einen Schulmeiſter, 1722 wurde das erſte Schulhaus dort erbaut.

Aus der Krugwirtſchaft von Poppe ſtammte der 1843 als Profeſſor am Joachimsthaler Gymnaſium in Berlin geſtorbene Hiſtoriker Johann Friedrich Poppe.

Die Paſtoren zu Hauſtenbeck.

1. Joachim Winandt, 1671—1703, zuvor Paſtor in Heiligenkirchen, wo er 1670 ſeines Amtes entſetzt war. Als er 1671 bat, ihn wieder mit einem Dienſte zu begnadigen, kam er auf ſein Anſuchen Oſtern 1671 „als Proponent und Schulmeiſter" nach Hauſtenbeck, das kirchlich mit Schlangen verbunden war. Es wurde ihm zunächſt die Predigt und „Inſtitution" der Jugend geſtattet, die Taufen und die Austeilung des hl. Abendmahles verblieben dem Paſtor in Schlangen. Erſt von 1677 durfte Winandt alle Amtsgeſchäfte wahrnehmen. Da er noch kein feſtes Gehalt hatte und wiederholt in Bedrängnis kam, richtete er zahlreiche Bittſchreiben an das Konſiſtorium. Um 1676 war die Not aufs höchſte geſtiegen, ſo daß er den Vorſatz faßte, die Stelle aufzugeben und zu ſeinem Bruder in der Pfalz zu ziehen. Durch das leidige Kriegsweſen war der Ort faſt ruiniert, viele Einwohner hatten ihre Häuſer verlaſſen und waren davon gegangen. Noch um 1680 predigte er im Kruge, weil ſie die 1670 angefangene Kirche aus ihren Mitteln nicht vollenden konnten. Zu der äußeren Not kamen noch Anfeindungen mancher Art. Einige böswillige Gemeindeglieder wollten ihn in der Meſſe zu Delbrück geſehen haben. Auch der Fiskalis (Staatsanwalt) hatte für ihn Intereſſe. Selbſt der Vikarius generalis zu Paderborn citierte ihn 1679 nach Paderborn, weil er ein Brautpaar aus Sandebeck getraut hatte. — Er ſtarb im 70. Lebensjahre am 19. November 1703. Sein Leichenſtein iſt in der Kirche zu Hauſtenbeck noch vorhanden. Nach der Inſchrift desſelben war er im November 1623 in Heſſen geboren, ſeit 1650 verehlicht mit Anna Margarethe Kronemeyer; ſein Leichentext war Jeſaias 38, 1 und 2. — Er iſt der Verfaſſer des humoriſtiſchen Gedichts über Hauſtenbeck, das Paſtor Stockmeyer 1830 neu herausgab. Heute noch iſt in Hauſtenbeck ſein Name wohlbekannt. (ſ. Heiligenkirchen). Nach ſeinem Tode trat eine längere Vakanz ein. Während derſelben wurde die Frage erörtert, ob Hauſtenbeck mit Schlangen kombiniert werden ſollte. Um 1706 entſchied der Landesherr: „Hauſtenbeck ſoll einen eigenen Paſtor haben." (ſ. Paſtoren zu Heiligenkirchen).

2. Philipp Hermann Stivarius, 1706—1712, Sohn des Arztes Kaspar Stivarius in Alverdissen. Er wurde 1711 zu Schötmar kopuliert mit Lucie Henriette Schemmel, Tochter des gleichnamigen Superintendenten. Um 1712 wurde er nach Sonneborn berufen.

Hermann Daniel Geller, 1712—1713, wahrscheinlich ein Sohn des Pastors Geller zu Schötmar. Im Jahre 1713 kam er nach Donop. Seit dem 22. 6. 1718 war er verheiratet mit Susanne Marie Jenin, Tochter des Pastors Jenin zu Schötmar.

4. Johann Hermann Schröder, 1713—1717, aus Salzuflen. Er wurde 1717 Pastor zu Almena, 1719 Pastor zu Langenholzhausen.

5. Johann Jakob Ermanius, (Bietendüwel) 1717—1718, zuvor Pastor in Elbrinxen. Um 1718 wurde er Pastor in Almena.

6. Johann Ernst Kunze, 1718—1720. Er kam von Solms nach Detmold, wo er eine kurze Zeit an der Schule war. Er starb in Haustenbeck am 7. Oktober 1720. Sein Sohn wurde später Rektor in Detmold.

7. Johann Clüver, 1721, er war nur 9 Wochen dort und wurde dann nach Varenholz berufen. Geboren am 12. März 1688 zu Bremen, hatte er studiert in Bremen, Frankfurt a. d. O. und Utrecht. Um 1714 war er Kandidat in seiner Vaterstadt und wurde 1715 von der reformierten Gemeinde zu Loppersum in Ostfriesland zum Pastor gewählt, wo er während einer Wasserflut 1717 in der Christnacht viel Schaden erlitt.

8. Johann Christoph Pantze (Pandes), 1721—1722, aus Blomberg, war Rektor in Barntrup, dann Pastor zu Haustenbeck, von 1722—1739 Pastor zu Almena, wo er am 8. 10. 1739 starb.

9. Adam Konrad Köller, 1722—1726, wahrscheinlich ein Sohn des Pastors Köller zu Meinberg. Er wurde 1726 als erster Pastor nach Lieme berufen, wo er am 16. Dezember 1750 starb.

10. Johann Konrad Biere, 1726—1740, er führte mit seiner Frau einen anstößigen Lebenswandel. Im Jahre 1740 kam er nach Almena. Bei seiner Bewerbung meinte er, der Dienst in Haustenbeck müßte als der schlechteste in der Grafschaft angesehen werden, er hätte, „13 Jahre auf dieser kümmerlichen Wache Zions" gestanden.

11. Johann Ernst Rudolf Schöne, 1740—1744, war zuvor Konrektor in Uflen und wurde 1744 nach Varenholz berufen.

12. Christian Konrad Voigt, 1744—1749, geboren am 22. Januar 1718 zu Lüdenhausen. Nachdem er die Schule zu Detmold besucht hatte, bezog er die Universität zu Harderwigk. Ein Augenleiden zwang ihn nach 2 Jahren, sein Studium zu unterbrechen. Nach seiner Genesung studierte er in Bremen, wurde 1741 Conrektor zu Uflen, 1744 Pastor in Haustenbeck, von wo er 1749 nach Hohenhausen berufen wurde. Um 1747 erhielten die Haustenbecker ein Positiv von dem Amtsvogt Meyer zu Heiligenkirchen für 30 Taler, um 1746 eine zweite Glocke.

13. Friedrich Wilhelm Tölle, 1749—1763, aus Schwalenberg. Er hatte in Harderwigk studiert, um 1763 kam er nach Almena, um 1778 nach Talle, wo er am 19. Dezember 1783 starb. Vor seiner Berufung war er Hauslehrer bei den Kindern des Kanzlers Krakau in Detmold. Durch den Siebenjährigen Krieg hat die Kirche großen Schaden gelitten.
14. Dietrich Henrich Clüver, 1763—1770, gebürtig aus Heiden, ein Sohn des unter Nr. 7 genannten Pastors. Im Jahre 1770 wurde er nach Wüsten berufen.
15. Johann Ernst Adolf Stivarius, 1770—1777, ein Sohn des Pastors Johann Adolf St. zu Sonneborn. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo und die Universität in Marburg, wurde 1762 Landeskandidat, war Hauslehrer bei dem Oberförster Böger zu Lopshorn; er wurde 1770 zu Detmold ordiniert. Am 24. Juni 1770 wurde er zu Haustenbeck eingeführt, 1777 wurde er Pastor zu Lieme.
16. Emil Volland, 1777—1778, gebürtig aus Detmold. Er amtierte in Haustenbeck vom 5. 11. 1777 bis 15. 1. 1778, ohne eingeführt zu sein. Dann wurde er nach Sonneborn berufen.
17. Justus Ernst Dietrich Schönfeld, 1778—1784, aus Blomberg, wurde am 8. Februar 1778 ordiniert, kam 1784 nach Meinberg, 1788 nach Almena, wo er 1806 starb. Er hatte eine gute theologische Bildung und war ein Mann von untadelhaftem Wandel. (s. Almena). Zu seiner Zeit brachte die Pfarre in Haustenbeck 155 Taler ein.
18. Philipp Henrich Recker, 1784—1787, am 3. April 1754 zu Blomberg, wo er seit 1774 Rektor gewesen war. Um 1787 wurde er Pastor zu Heiligenkirchen. Er war ein guter Prediger.
19. Moritz Kasimir Pothmann, 1787—1788, geboren den 23. September 1765 zu Rheda, 1785—1787 Rektor und Collaborator in Lippstadt. In Detmold predigte er „nicht ohne Affektation und Selbstgefälligkeit als Gast." Im Jahre 1788 wurde er Pastor zu Varenholz, 1794 Pastor an St. Joh. in Lemgo. Er ist Stammvater der bekannten lippischen Familie Pothmann.
20. Friedrich (oder Heinrich?) Adolf Weßel, 1788—1801, Sohn des Pastors Weßel zu Vega. Er wurde 1785 Landeskandidat. Um 1801 wurde er nach Hohenhausen berufen, wo er am 7. Juli 1833 starb.
21. Friedrich Wilhelm Christoph Schönfeld, 1802 bis 1807, Sohn des Pastors Schönfeld zu Cappel. Er wurde 1794 Landeskandidat, 1795 Inspektor am Waisenhause zu Barntrup, 1798 Pfarrgehülfe bei Pastor Hildebrandt in Lüdenhausen, 1802 Pastor in Haustenbeck, 1807 in Almena, 1818 zweiter Pastor zu Horn, 1828 Pastor zu Stapelage, wo er 1831 starb. Er war verheiratet am 11. 2. 1800 mit Carolina Sophia Dorothea Hildebrand zu Lüdenhausen.
22. Johann Anton Steneberg, 1807—1808, gebürtig aus Lage, wurde 1796 Landeskandidat, 1805 Vikar in Wüsten, 1807 am 22. März in Haustenbeck als Pastor eingeführt, um 1808

wurde er nach Varenholz berufen. Mit seinem an Wuchs gleich stattlichen Bruder studierte er in Göttingen, wo ein alter Reiterobrist an ihnen solche Freude fand, daß er ihnen oft plattdeutsch zugerufen haben soll: „Nich up de Kanzel, sondern up dat Pehrd." Seit dem 30. Dezember 1806 war er vermählt mit Johanne Rebekke Müller, Tochter des „gewesenen" Conduktors zu Oelentrup und Besitzers von Ribbentrup.

23. Christian Ludwig Siek, 1808—1818, Sohn des Lehrers Siek zu Humfeld. Er wurde 1797 Landeskandidat, war 8 Jahre Hauslehrer bei dem Sup. Neubourg in Cappel, 2½ Jahre Vikar zu Langenholzhausen, Pastor in Haustenbeck von April 1808 bis 5. Oktober 1818, worauf er nach Almena berufen wurde.

24. Ludwig Volkhausen, 1818—1826, aus Hillentrup. Er besuchte 3 Jahre die Universität zu Marburg, wurde 1816 Landeskandidat, 1817 Rektor zu Blomberg, 1818 Pastor zu Haustenbeck, 1826 zu Wüsten, 1843 zu St. Johann in Lemgo, wo er am 30. Januar 1852 starb.

25. Karl Stockmeyer, 1826—1829, geboren am 2. Februar 1798 als Sohn des Pastors Ludwig Stockmeyer zu Brake, gestorben am 28. Juli 1857 als Superintendent zu Bega. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo bis 1817, von 1817—1820 die Universität zu Tübingen, wurde am 23. Januar 1821 Landeskandidat. Von 1821—1826 war er Pfarrgehülfe in Oerlinghausen, von 1826—1829 Pastor in Haustenbeck, wo er sich mit Elise Meister, Tochter des Pastors Meister zu Heiden, verheiratete, von 1830 bis 1856 Pastor in Meinberg, von 1856—1857 Pastor in Bega. Am 6. Juni 1830 vernichtete ein Hagelschlag in Haustenbeck gänzlich die Ernte. Damals veröffentlichte Stockmeyer das von Pastor Joachim Winandt 1696 verfaßte Gedicht über Haustenbeck von neuem. Vergl. Erinnerungen aus dem Leben Karl Stockmeyers, von Dr. H. Clemen, Lemgo 1857.

26. Ludwig Friedrich August von Cölln, 1829—1835, Sohn des Generalsup. Ludwig Friedrich August von Cölln, studierte 3 Jahre in Tübingen, wurde 1825 Landeskandidat, dann Pfarrgehülfe bei Pastor Meister in Heiden, um 1829 Pastor in Haustenbeck, wo er seine „Dispositionen zum Leitfaden" schrieb. Um 1835 wurde er an die zweite Pfarre in Schötmar, 1837 an die zweite Pfarre in Detmold berufen. Er starb als Generalsuperintendent am 7. Juni 1865. Er war in erster Ehe vermählt mit Charlotte Wilhelmine Weerth, Tochter des Generalsup. Weerth, die 1836 in Schötmar starb.

27. Friedrich Reinert, 1835—1845, gebürtig vom Reinertsberge bei Welsdorf, Gemeinde Talle, studierte ½ Jahr in Göttingen, 2½ Jahre in Halle, wurde 1830 Landeskandidat, 1831 Gehülfe in Talle, 1833 Gehülfe an St. Johann in Lemgo, 1835 Pastor in Haustenbeck, 1845 Pastor in Almena, wo er am 15. Juli 1879 infolge eines Unfalls starb.

28. Gustav Meyer, 1845—1851, geboren 1812 zu Uflen, Sohn des Medizinalrats Dr. Meyer in Lemgo, studierte von 1830 ein Jahr in Göttingen, 2 Jahre in Halle, wurde 1833 Landeskan-

didat, 1845—1851 Pastor in Haustenbeck, wo er auf Seiten Stockmeyers, Melms usw. an dem Kampf um das Bekenntnis teilnahm. 1851—1860 Pastor in Wüsten, wo er die „Erinnerungen aus dem Leben von Jobst Harde" († 5. Juni 1858) schrieb. (siehe Pastoren zu Heiden). Dann Pastor in Detmold von 1860—1869, Pastor in Heiden von 1869—1881; er starb im Ruhestande am 24. Juni 1890 zu Gütersloh.

29. Ernst Klemme, 1851—1872, geboren 1811 zu Horn, besuchte das Gymnasium zu Detmold, von 1831—1834 die Universitäten zu Halle, Jena und Berlin, wurde 1835 Landeskandidat, war einige Jahre Hauslehrer in Waldeck, von 1839—1844 Gehülfe in Augustdorf, verbrachte die Jahre 1844 als Hauslehrer in Meinberg, Berlin, Horn und wurde November 1851 zum Pastor in Haustenbeck gewählt, wo er 1872 am 26. Juli starb. Während der Vakanz wurde der Neubau des Pfarrhauses beschlossen. Zur Deckung der Kosten wurde eine Landeskollekte bewilligt.

30. Karl Sauerländer, 1873—1878, geboren am 29. Okt. 1843 zu Detmold als Sohn des Kantors Sauerländer. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, war dann ein halbes Jahr Hauslehrer in Wendlinghausen, besuchte die Universitäten Göttingen und Berlin. Nach Beendigung seiner Studien war er 1 Jahr Hauslehrer bei dem Rittergutsbesitzer von Rochow zu Plessow in der Mark, im Jahre 1867 wurde er Landeskandidat, und wurde ordiniert zu Detmold am 3. März 1872. Er war Rektor in Uflen vom 20. April 1868 bis 28. Februar 1873, Pastor in Haustenbeck vom 29. Juli 1873 bis 29. April 1878, Pastor in Alverdissen vom 30. April 1878 bis 30. November 1886, zweiter Pastor in Schötmar vom 1. Dezember 1886 bis 1. Nov. 1915, wo er in Dortmund an einem Halsleiden starb. Die Klasse Schötmar wählte ihn 1910 zu ihrem Superintendenten.

31. Hermann Melchior Reinboth, 1878—1881, geboren zu Bremen am 9. Juni 1849, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte in Göttingen, Tübingen, Berlin und Bonn, bestand seine 1. theologische Prüfung 1872 zu Koblenz, 1874 die zweite daselbst, war Hauslehrer von 1872—1874, dann Ministeriumskandidat in Bremen, von 1874—1875 Hülfsprediger der reformierten Gemeinde in Emden, bis Nov. 1876 Hülfsprediger der Bremer reformierten Stadtprediger, wo er im November 1876 ordiniert wurde, war dann Gehülfe des Pastors Th. Achelis in Oberneuland bei Bremen von Dezember 1876 bis April 1878, am 1. Mai 1878 wurde er Pastor in Haustenbeck, Oktober 1881 Pastor in Wöbbel, dann in Sonneborn. Bis Neujahr 1882 wurde Haustenbeck von den benachbarten Pastoren versehen. Vom 1. Januar 1882 bis 30. September 1883 war Kandidat Heinrich Thelemann dort als Vikar.

32. Heinrich Thelemann, 1883—1884, geboren am 23. Juli 1858 in Iggelheim (Rheinpfalz) als Sohn des späteren lippischen Schulrats Otto Thelemann. Er studierte von 1878—1881 in Bonn, Basel und Halle. Seine erste theologische Prüfung bestand er in Detmold am 15. Dezember 1881, seine zweite am 23. Mai

1883. Er wurde ordiniert zu Detmold am 15. Oktober 1882 und war Vikar in Hauſtenbeck vom 1. Januar 1882 bis 30. Sept. 1883, daſelbſt vom 1. Oktober 1883 bis 31. Dezember 1884, Paſtor in Wüſten vom 1. Januar 1885 bis 16. Mai 1910, Paſtor in Silixen vom 17. Mai 1910 bis 31. Dezember 1927. Zur Erinnerung an die Einführung in Hauſtenbeck ſtiftete ſein Vater die Altarbibel mit der Widmung Pſalm 93 Vers 5.

33. Wilhelm Kligge, 1884—1915, geboren am 29. März 1859 zu Großenmarpe als Sohn des dortigen Lehrers. Er beſuchte das Gymnaſium zu Lemgo bis 1879, ſtudierte dann in Erlangen und Berlin, wurde 1882 Landeskandidat, war im Sommer 1883 Erzieher in Eckendorf, vom 15. Mai 1884 bis 14. November 1884 Pfarrvikar in Wüſten und Rektor in Uflen, vom 15. November 1884 bis 5. September 1915 Paſtor in Hauſtenbeck, wo er am 30. Oktober 1884 eingeführt worden war. Er blieb unverehelicht und ſtarb am 5. Sept. 1915. Die Leichenrede hielt ihm Generalſuperintendent Weßel über 1. Timoth. 1, 15. — Während Kligges Amtszeit wurde die Kirche innen und außen renoviert, es wurde 1899 eine neue Orgel hergeſtellt und 1912 ein neuer Totenhof angelegt. Um das Eigentumsrecht des alten Kirchhofs entſtand 1915/16 ein Rechtsſtreit mit der Dorfſchaft, der zugunſten der Kirchengemeinde entſchieden worden iſt. Zur Erbauung eines Konfirmanden- und Vereinszimmer ſtiftete Kligge letztwillig ein Legat, das 1915 ℳ 2710,91 betrug.

34. Miſſionar Karl Freyburger, 1917—1919, geboren am 27. September 1869 zu Speier, beſuchte das Miſſionsſeminar zu Baſel 1888—1894, arbeitete im Dienſte der Norddeutſchen Miſſionsgeſellſchaft als Miſſionar in Togo, befand ſich vom 16. Juni 1916 bis 16. Oktober 1916 in engliſcher Gefangenſchaft. Vom 1. April 1917 bis 31. Oktober 1919 verwaltete er die erledigte Pfarre zu Hauſtenbeck und wurde dann mit der Bedienung der vakanten Pfarre zu Böſingfeld beauftragt.

35. Miſſionar Gotthilf Lübke, vom 15. 1. 1920—1925, geboren am 28. 11. 1884 zu Backnang in Württemberg, Zögling der Miſſionsanſtalt zu Baſel 1904—1908, 1908—1914 Miſſionar in Indien, kehrte im Frühjahr des letzten Jahres in die Heimat zurück, war während des Krieges Pfarrverweſer in Württemberg, ſpäter Soldat, dann vertretungsweiſe in Fankfurt a. M. im Pfarrdienſte tätig, beſuchte dann die Univerſität Halle a. d. S., wurde dort vertretungsweiſe im Pfarrdienſte verwandt, ſeit dem 15. 1. 1920 war er in Hauſtenbeck als Pfarrverweſer, ſeit dem 1. 9. 1920 als Pfarrer tätig. Er wurde ordiniert am 12. 7. 1908. Er trat am 11. 11. 1925 in den Miſſionsdienſt zurück und übernahm ſeine frühere Station in Indien wieder. Während einer Reiſe nach Nordamerika für die Bethel-Miſſion vertrat ihn Miſſionar Paſtor Gleis.

36. Werner Lohmeier, 1925—, geboren am 7. 4. 1900 in Schlangen als Sohn des dortigen Pfarrers, er beſuchte die Univerſitäten Halle und Erlangen 1918—1922, ſeine erſte theol. Prüfung beſtand er in Erlangen am 25. 2. 1922, ſeine zweite zu

Detmold am 9. Oktober 1925 und wurde ordiniert zu Hauſtenbeck am 13. Dezember 1925 und gleichzeitig als Paſtor daſelbſt eingeführt. Vom 9. Mai 1922 bis 9. Mai 1924 war er Hauslehrer in Patagonien (Süd-Amerika), vom 1. Februar 1925 bis 12. Dezember 1925 dem Paſtor Niedermeier zur Bedienung der erſten unbeſetzten Pfarre zu Horn beigeordnet. Zum 13. Dezember 1925 wurde er als Pfarrer nach Hauſtenbeck berufen. — Im Frühjahr 1927 erlitten die Bewohner Hauſtenbecks durch ſtarken Froſt großen Schaden, ſo daß im Herbſt eine allgemeine Kirchenſammlung für ſie angeordnet wurde.

17. Heiden.

Ueber den Bau der ohne Zweifel alten Kirche liegen keine urkundlichen Berichte vor. Der Kirchturm wurde 1594 erbaut, aber 1633 durch ein „ſchweres Donnergewitter" zerſtört, 1663 teilweiſe erneuert. „In dem Brande ihres Turmes in den unruhigen Kriegszeiten ſind die Kirchenſchriften von der Flamme verzehrt." Am 12. April 1843 ſchlug der Blitz wieder in den Turm, etwa 20 Fuß der Turmſpitze brannten ab. „Die Anlage des erhöhten, teilweiſe noch mit Mauerwerk eingefaßten Kirchhofes zeigt darin die Spuren der alten Befeſtigung, mit denen man im Mittelalter die Kirchen auf dem platten Lande zu umgeben pflegte."

Das älteſte Verzeichnis der Kircheneinkünfte rührt aus dem Jahre 1518. Hiernach waren kornpflichtig ein Avenhaus, Meier im Honerhaus, Nolte in Hedernhagen, Tilhard in Bedentorp, Regenhardig zu Bedentorp, Burghard de Haghus und der Meier auf dem Windhofe. Im Jahre 1585 berichtete der Paſtor Simon Finke, die Pfarre habe von Alters her 24 Molt Korn gehabt. Auch Neuwalds Hof zu Bedendorf ſei der Kirche erblich eigen.

Nach einer Notiz iſt Simon Finke der „erſte evangeliſche Paſtor nach Abſchaffung des Papſttums" geweſen!

Im Jahre 1846 erhielt die Kirche eine neue Beſtuhlung. Wegen des Kirchenholzes hat ein langwieriger Prozeß ſtattgefunden, der mit Unterbrechung von 1580—1787 dauerte.

Das Pfarrhaus iſt zwar ein ſehr geräumiger, aber kein einheitlicher Bau. Der weſtliche Teil iſt der älteſte, der öſtliche Teil wahrſcheinlich 1809 angebaut worden, die Dehle mit Stallung ſtammt aus dem Jahre 1813. Es iſt größtenteils Fachwerkbau. Die angebaute Veranda rührt aus dem Jahre 1916 her. Der 6—7 Scheffelſaat große Baumhof und die der Gemeinde gehörige tauſendjährige Linde gereichen der Pfarre zur Zierde.

Wegen der Fiſchereigerechtigkeit des Pfarrers auf dem Oetternbache entſtand 1666 ein Streit mit der Rentkammer, in welchem der Paſtor recht behielt. — Betreffs der Schule heißt es 1594 „es ſei keine Schule dort, allein lehre der Küſter etzliche Knaben, 1614: Küſter ſei unfleißig bei der Schule, 1618 bittet um einen Baum, weil er die Schule mit halten müſſe, 1618 die Kirchſpielsbewohner wollen einen